

Erfolgreiche Jagd

Polkes Editionen sind bei Sammlern weltweit begehrt – Nun breitet Köln seinen Schatz aus

CHRISTIANE FRICKE | KÖLN

Ulrich Reininghaus hatte doch „ein flaues Gefühl im Magen“, als seine Sammlung abtransportiert wurde. Das legte sich erst, als der Kölner Unternehmer seine Polke-Editionen an den Wänden des **Museums Ludwig** hängen sah. In diesem Haus werden sie auch bleiben. Dafür hatte Kasper König mit seiner handstreichartig, noch 2008 eingerichteten „Kunststiftung im Museum Ludwig Köln“ gesorgt (Handelsblatt vom 21.11.08).

Reininghaus und seine Frau, die ehemalige Galeristin Anna Friebe-Reininghaus, dürften in besonderem Maße von diesem, dem städtischen Betrieb inkorporierten juristischen Konstrukt profitiert haben, da sie dem Museum ihre Kollektion noch vor Inkrafttreten der Abgeltungsteuer schenken konnten. So werden sie wohl den Wert ihrer Zuwendung, die nach Angaben eines Experten auf zirka 1 Mio. Euro geschätzt wurde, in voller Höhe steuerlich geltend machen können.

34 Jahre hatte Reininghaus im Schweiß seines Angesichtes einen großen Teil der von Polke produzierten Drucksachen und Auflagenobjekte zusammengetragen. Es war eine Sisyphos-Arbeit, denn der Künstler experimentierte und verlegte unermüdlich, und Reininghaus „wollte es schon komplett haben“. Als er Polke einmal vorsichtig fragte, in welche Richtung sich diese Arbeit denn entwickeln könnte, erhielt er eine freche Antwort: „Jungchen, das ist doch viel schöner, wenn du da hinterherjagen kannst!“

Der Künstler lotet alle Arten massenmedialer Verbreitung aus

Rund 200 von insgesamt zirka 250 Editionen hat Reininghaus' jahrzehntelange Jagd dem Kölner Museum beschert. Trotz Lücken besitzt das Haus damit eine der größten Sammlungen von Polke-Editionen in Europa. Was fehlt, sind ein paar frühe Arbeiten und einiges aus jüngerer Zeit. Reininghaus



Mindestens eine Geschichte erzählt dieses mehrdeutige, „Preisvergleich“ betitelte Blatt von 2001 (Offsetlithographie und Siebdruck).

habe in den letzten Jahren nicht mehr alles gekauft, sagt **Erhard Klein**. Der ehemalige Galerist gilt als intimster Kenner des Polke'schen Œuvres.

Als ein „Parergon“, eine „hauptsächliche Nebensache“, bezeichnete der Kunstwissenschaftler Martin Hentschel einmal Polkes Editionsarbeit. Sie ist Tatort und erste Bühne für Polkes unbegrenzte Lust an der Bildentstehung und an seinem irritierenden Spiel mit dem Begriff des Originals. Dies und die Unverfahrenheit, mit der er sämtliche Möglichkeiten massenmedialer Verbreitung auslotet, ist der rote

Faden durch sein Gesamtwerk. Vielleicht gehen Sammler auch deshalb bereitwillig auf sein Spiel ein. Polke zählt immerhin zu den teuersten Gegenwartskünstlern.

„Das Erste, was Sie merken nach einiger Zeit, ist, dass die Preise steigen“, stellt Reininghaus nüchtern fest. Erhard Klein erinnert sich, dass eine der ersten Polke-Editionen, zugleich der erste Kauf des Sammlers, der handkolorierte Offsetdruck „Freundinnen II“ (1967), bei ihm Anfang der 70er-Jahre zirka 400 DM kostete. Bei **Van Ham** in Köln erzielte sie Ende Mai 95 000 Euro Hammerpreis (Taxe

10 000). 73 250 Pfund brutto (25 000/35 000) oder umgerechnet rund 100 000 Euro hatte ein großer rheinischer Sammler Ende Juni bei **Sotheby's** in London zu berappen. So teuer konnten die Blätter nicht zuletzt deshalb werden, weil Polke die vorgesehene Auflage von 25 nicht ausschöpfte.

Trotz weltweiter Nachfrage ist der Markt noch nicht ausgetrocknet

Bei dem übermalten Offset-Druck „Reiher“ (1997), der bei Erhard anfangs für 2 000 DM zu haben war, sorgte der Großeinkauf einer Versicherung für eine Verknappung am Markt. Heute muss für die Blätter nach Einschätzung von Klein bis zum Zehnfachen bezahlt werden. Noch heftiger fällt der Preissprung bei der berühmten Serie „... Höhere Wesen befehlen“ aus, die **René Block** 1968 für 150 DM auf den Markt brachte. Schon nicht signierte Exemplare kosten ungefähr 10 000 Euro. Von 1,20 DM auf heute 50 Euro sprang der Rasterdruck „Kugelsichere Ferien“, veröffentlicht im SZ-Magazin vom 17.11.1995. Seine Preissteigerung verdankt sich einem Paradox. Nur wenige solcher massenhaft verbreiteten Arbeiten wurden für so wertvoll erachtet, dass man Acht auf ihre Erhaltung legte.

Erstaunlicherweise ist der Markt für Polke-Editionen trotz weltweiten Sammlerbegehrens noch nicht ausgetrocknet. „Von 250 Arbeiten könnte ich immer noch rund 50 besorgen“, sagt Ex-Galerist Klein, „zu originalen Preisen.“ Dies gelte aber nur für einige höhere Auflagen wie etwa die von der Edition Staack. Der größte Teil des graphischen Werks ist jedoch vergriffen. Von der jüngsten, bei **Mike Karstens Graphics** verlegten Siebdruck-Serie gehen Marktkenner davon aus, dass sie im nächsten Jahr bereits ein Drittel mehr kostet.

„Sigmar Polke: Editionen“

Grafische Sammlung Museum Ludwig, Köln, bis 27.9.

Katalog Stzrelecki Books 7,50 Euro

Handschriften trotzen der Krise

LONDON. Bei hohen Preisen und einer exzellenten Absatzquote von 91 Prozent der Lose zeigte sich der Markt für illuminierte Handschriften bei **Sotheby's** am 7.7. in einer von der Rezession unberührten Stärke. Das auf 1 bis 1,5 Mio. Pfund geschätzte Toplos, die von Eberhard Windeck Mitte des 15. Jahrhunderts für die Nürnberger Patrizierfamilie Ebner von Eschenbach geschriebene Chronik des Kaisers Sigismund (1368-1437), übernahm für 1,2 Mio. Pfund brutto (1,3 Mio. Euro) eine Privatbieterin im Saal. Einst in der Sammlung Phillips, dann vom renommierten Händler **H.P. Kraus** in seinen Katalog „100 überragende Manuskripte“ aufgenommen, wurde es im Saal wegen seiner repetitiven Illuminationen und dem miserablen Zustand ohne Gegengebot zugeschlagen.

Andere Toplose waren eine der schönsten illuminierten Livius-Schriften, in Metz um 1440 von Henri d'Orquevalz illuminiert, auch sie einst in der Phillips-Sammlung (505 250 Pfund). Der Hamburger Antiquar **Jörn Günter** ging bei der „Kriegs Ordnung“ des Al-



brecht von Brandenburg mit 60 ganzseitigen Illuminationen „ans innere Limit“ und zahlte die dreifache Taxe von 289 250 Pfund (334 866 Euro, s. Foto). Höchster Rückgang war das sehr kleine (75 x 55 mm) Stundenbuch der ansonsten ohne Rückgang verkauften **Sammlung Eric Korner** (Taxe 600 000/800 000 Pfund). 64 Lose erlösten 4,5 Mio. Pfund. mth

Viele Pfade führen zur zeitgenössischen Kunst

Ein neuer Führer aus dem Hatje Cantz Verlag stellt Sammlungen und Institutionen des alten und neuen Europas vor

S. SCHREIBER | DÜSSELDORF

Kein Sammelgebiet hat in den letzten zwei Jahrzehnten solchen Aufschwung genommen wie die zeitgenössische Kunst. Davon zeugen nicht nur beachtliche Privatsammlungen, sondern auch viele Privatmuseen mit speziellen Besuchsritualen, über die man sich am besten vorher informiert. Da kommt ein Überblick über jüngere und bekannte Institutionen im alten und neuen Europa gerade recht.

Wer nach Litauen, Estland, Polen oder in die Ukraine reist, wird sicher gern zu dem handlichen und übersichtlich gestalteten Nachschlagewerk greifen, das der Journalist Mark Gordon bei Hatje

Cantz herausgegeben hat. In neutralem Ton, ohne Bewertung beschreibt der Autor in englischer Sprache zunächst öffentliche Institutionen, dann zugängliche Privatsammlungen. Jedem Eintrag gehen Informationen über Web-Sites, Galerien, Museen, Kunstmagazine und jährliche Events wie Messen und Lange Nächten voraus.

Die Kurztexte haben zusätzlich zur knappen Charakterisierung der Sammlung oft noch ein paar Worte für die Architektur übrig. Mal werden Direktoren genannt, mal nicht – Katja Blomberg vom **Haus am Waldsee** in Berlin fehlt, wie einige andere auch. Selbstverständlich wird der Leser der Berlin-Seiten zu den privaten Show-

rooms von **Boros, Haubrok, Schürmann** und **Hoffmann** in der deutschen Hauptstadt geleitet. Sogar die noch nicht eröffneten Sammlungen von **Thomas Olbricht, Hanns-Peter Wiese** und **Arthur de Ganay** erwähnt der in Berlin und Amsterdam lebende Amerikaner. Die große Sammlung junger türkischer Kunst, die **René Block** aufbaut, und die Sammlung von **Céline** und **Heiner Bastian** bleiben dagegen unerwähnt.

Unschärfgerät der zeitliche Rahmen. Die Dome von Köln und Naumburg sind dabei – hier haben ja auch Malerstars wie Gerhard Richter und Neo Rauch für zeitgenössische Glasfenster gesorgt. Doch wenn das **Museum Georg**

Schäfer in Schweinfurt – gebaut von Volker Staab – mit seinem Fokus auf Kunst des 19. Jahrhunderts aufgeführt wird, dann dürften die Berliner Sammlungen **Berggruen** und **Scharf-Gerstenberg** mit Klassischer Moderne auch nicht fehlen. Hier gerät der Architekturhistoriker Gordon mit dem Kunsthistoriker Gordon in Konflikt.

Unter E wie England stoßen wir natürlich auf **Charles Saatchi** und seine Galerie. Aber kein Ton über den Showroom, den der Megasammler dem Auktionshaus **Phillips de Pury** dort ständig einräumt. Im Abschnitt Schweiz fehlt das **Kunstzeughaus** in Rapperswil, das die umfangreiche **Sammlung Bosshard** beheimatet. Im **Aar-**

gauer Kunsthaus ist Madeleine Schuppli 2007 Beat Wismer (der das **Museum Kunst Palast** in Düsseldorf übernahm) als Direktorin nachgefolgt. Da hätte Lektorat gutgetan.

Ein elaborierter Anhang über Messen, Auktionen, Kunstpreise, ausgewählte Buchhandlungen und Kunsthochschulen rundet das Handbuch ab. Der Art Guide könnte sich trotz kleiner Mängel zum unentbehrlichen Führer durch die jeweils weißen Flecken auf der persönlichen Kunst-Landkarte entwickeln.

Mark Gordon: Contemporary Europe Art Guide, Hatje Cantz Verlag, 2009, 368 Seiten, 160 Abb., 29,80 Euro